Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o. ö. Landesmuseum in Linz durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 8 / Heft 1—2 Jänner-Juni 1954

Inhalt

Seite

Othmar Wessely: Joachim Enzmilner von und zu Windhag und die Musik. Ein Beitrag zur adeligen Musikpflege in Oberösterreich 1

Eduard Kriechbaum: Theodor Mayer. Ein Nachwort auf den 70. Geburtstag eines bedeutenden Geschichtsforschers aus dem oberen Innviertel . 15

Hermann Vetters: Der Georgenberg bei Micheldorf I. Bericht über die Grabung des Jahres 1953 (mit Bericht über die Bearbeitung der Keramikfunde von H. Mitscha-Märheim) 23

Kurt Holter: Der Georgenberg bei Micheldorf II. Die geschichtlichen Probleme des Georgenberges 44

Hans Anschober: Die dramatische Dichtkunst im Stifte Lambach. Die weltliche Dichtkunst 52

Ernst Burgstaller: Schafmusterung im Salzkammergut 64

Bausteine zur Heimatkunde

Franz Pfeffer: Eine Ansicht der Grazer Burg im Greiner Marktbuch . . 79

Herbert Jandaurek: Ein römisches Bauwerk bei Breitenschützing . . 81

Gilbert Trathnigg: Probegrabung in der Kirche Heiligenkreuz . . . 84

Georg Wacha: Die Verlegung des Freistädter Paulimarktes nach Linz in den Jahren 1626 und 1627 86

Heinrich Wurm: Gallspacher „Kurgäste" im 17. Jahrhundert 94

Rupert Ruttmann: Die ersten Schulmeister in Andorf 98

Gilbert Trathnigg: Frosch und Kröte auf Welser Bildwerken 99

Roman Moser: Der Hallstätter Gletscher — heute der größte Gletscher der Nördlichen Kalkalpen 103

*

Oberösterreichische Chronik 1953 104

Schrifttum

Karl Eder: Ein geschichtliches Standardwerk für Oberösterreich . . . 119

Alfred Hoffmann: Zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte des unteren Mühlviertels 121

Buchbesprechungen 123

Alfreds Marks: Von der wissenschaftlichen Arbeit unseres Nachwuchses. Dissertationen 128

Beilage

Die Holztrift im Salzkammergut

Von Engelbert Koller

(Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich. Herausgegeben von Dr. Franz Pfeffer. Band 8. 112 Seiten und 26 Abbildungen auf 21 Tafeln)

Schafmusterung im Salzkammergut

Von Ernst Burgstaller (Linz)

Wie andere Bergregionen bildet auch das Salzkammergut ein wichtiges Gebiet heimischer Schafzucht, die sich dort durch die Benutzung der hochgelegenen Almweiden besonders lohnt[1]). Sind auch die landwirtschaftlichen Betriebe um Goisern, über dessen Verhältnisse wir im folgenden berichten, und in den übrigen Gemeinden des inneren Salzkammergutes infolge der Klima- und Bodenverhältnisse und insbesondere der speziellen Wirtschaftsgeschichte dieses Landesteiles nur klein, so bildet doch die Gesamtzahl der von den Bauern und Häuslern auf die Hochweide geführten Schafe oft mächtige, Hunderte von Tieren umfassende Herden, deren Begegnung manchem Bergwanderer zu einem in dauernder Erinnerung haftenden Erlebnis wird[2]).

Die Berechtigung zur Nutzung der Hochweiden für Schafe und Rinder bildet ein altes, verbrieftes Recht der vielen kleinen Besitzer dieses Gebietes. Die letzte, bis heute noch geltende gesetzliche Regelung erfuhr diese Servitutsberechtigung durch die Entscheidungen der „Grundlasten-Ablösungs- und Regulierungskommission", die in den Jahren 1865 und 1866 amtierte und ihre Tätigkeit mit Dekreten für die einzelnen Ortschaften (für die Ortschaft Ramsau, Gemeinde Goisern, z. B. mit Datum vom 20. 8. 1866)[3]) schloß. In diesen Urkunden wurde das sogenannte „Heimweiderecht" der Servitutsberechtigten genau geregelt, d. h. die Stückzahl der Rinder und des Kleinviehs festgesetzt, die von dem betreffenden Haus auf die vom Ärar für die Weiden freigegebenen Gebiete aufgetrieben werden durften. Sie stimmen mit der Zahl des Nutzviehs überein, das der Besitzer aus den Erträgnissen seines unmittelbar zum Haus gehörigen Grundbesitzes überwintern konnte. Bei der Berechnung der Erträgnisse wurde ausdrücklich von der Einbeziehung der sogenannten „Überlände" (Auszug und nicht unmittelbar zum Haus gehöriger Grundbesitz) abgesehen, da diese erfahrungsgemäß oft veräußert wird und dadurch bei ihrer Einbeziehung die Servitutsrechte jeweils verändert würden. Der Auftrieb der Tiere wurde für die Zeit vom 1. Mai bis 15. Oktober gestattet, ein Termin, der allgemein noch heute eingehalten wird. Ferner wurde festgesetzt, daß für die Weidenutzung für jedes Rind 5, für jedes Stück Kleinvieh 2 Kreuzer an das Forstamt einzuzahlen seien. Das Weidegeld war im vorhinein zu entrichten, nachdem der „Alpberechtigte" bis spätestens 1. Februar jedes Jahres im Gemeindeamt angegeben hatte, ob er von seinem Alprecht Gebrauch machen und mit welcher Stückzahl er auffahren wolle. Das Forstamt wieder verpflichtete sich, die für die Verjüngung des Waldes notwendigen Hegungen nicht nur durch entsprechende Hegezeichen kenntlich zu machen, sondern sie auch so anzulegen, daß dadurch der Weidebetrieb, insonderheit die Viehtränke, nicht beeinträchtigt

würde, während der Servitutsberechtigte für den bei Überschreitung der forstpolizeilichen Vorschriften entstehenden Flurschaden haftete.

Während seit dieser Regelung die Nutzung der Rinderweiden immer mehr zurückgeht und die Almgebäude allenthalben zu verfallen beginnen, werden die Schafweiden, für die kein Personal und keine Baulichkeiten benötigt werden, in unverminderter Stärke benutzt. Gestattet es die fortgeschrittene Jahreszeit, was um Goisern meist um den ersten Mai der Fall ist, werden die Tiere von den einzelnen Besitzern einfach auf eine bestimmte Hochwiese getrieben und dann sich selbst überlassen. Sie steigen, sich bald zu kleinen Gruppen zusammenschließend, durch die Wälder bis in die Felsregionen auf und legen bis zum Herbst viele Kilometer lange Wanderungen zurück, ehe sie der Einbruch der kalten Witterung talwärts zwingt und die Besitzer sich anschicken, ihre nunmehr halbverwilderten Tiere wieder einzufangen und zur Winterstallung heimzubringen.

Im Gebiet um Goisern gibt es für die Schafe drei durch die territorialen Verhältnisse bestimmte große Hochweidegebiete, nämlich den großen Weidebereich auf dem Kalmberg der von nahezu allen am linken Traunufer liegenden Ortschaften (Gschwandt, Muth, Ramsau, Stainach, Unterjoch, Wildpfad) aus dem Gemeindegebiet Goisern und von der Gemeinde Gosau beschickt wird; rechts der Traun liegt das weitausgreifende Gelände am Hütteneck, zu dem die Ortschaften Anzenau, Teile von Goisern selbst, Kogl, Lasern, Posern, Primesberg, Riedln, Wiesen und Wurmstein, sowie die Ortschaft Perneck aus der Gemeinde Bad Ischl auftreiben, und endlich der große Block des Sarsteins, der von den Ortschaften Au, Edt, Reitern, Pötschen, St. Agatha, Stambach, Steeg, Untersee, sowie einzelnen Häusern von Goisern selbst und insbesondere auch von den Gemeinden Obertraun und Hallstatt zur Schafweide benützt wird. Zahlreich sind hier auch Schafe anzutreffen, die Besitzern aus den anrainenden steirischen Orten Lupitsch und Aussee gehören.

Während für das Gebiet am Kalmberg noch die alte Form der völlig selbständigen Weidenutzung durch jeden einzelnen Alpberechtigten erhalten blieb, entstanden in den zwei anderen Bereichen seit den zwei Weltkriegen sogenannte „Schafgenossenschaften", in denen sich die Schafhalter der einzelnen Ortschaften zum Zwecke eines organisierten Weidebetriebes zusammenschlossen. Die gewählten Funktionäre haben die Aufgabe, sich sowohl mit dem Forstamt über die jeweilige Höhe des für jedes Tier zu entrichtenden Weidegeldes (1952 S 6) zu besprechen, wie sich mit den Bauern, die Rinder auf die Hochalmen treiben, zu einigen, da sich die Schafweiden erfahrungsgemäß für die Hornviehhaltung nachteilig auswirken und daher von den Rinderbesitzern nur ungern gesehen werden [4]). Eine weitere Aufgabe des Obmannes bildet die seit einiger Zeit übliche Aufdingung des „Schaflers" (Schafhüters), der sommerüber in einer der Almhütten im Bereich des Weidegebietes wohnt und die Wanderungen der Herde beobachtet, um, besonders bei Seuchengefahr, das Wechseln der Tiere in benachbarte Weidegebiete zu verhindern, kranke Tiere zu betreuen und sich

um versprengte zu kümmern. Auch er erhält für seine Mühe für jedes Schaf eine kleine Entschädigung. 1952 zahlte z. B. die Genossenschaft Lasern pro Tier S 7.

Dem Obmann obliegt aber auch die Anlage und Führung des „Schafbuches", in dem, nach Ortschaften geordnet, die Namen der Mitglieder, die Anzahl der aufgetriebenen Weidetiere (ähnlich wie in den 1866 ausgestellten staatlichen Urkunden s. o.) und endlich, als das Wichtigste, die Kennzeichen der Schafe, die sogenannten „Schafmåri" (Schafmarken) eingetragen werden, mit denen man nach uralter Haustradition gemäß dem Grundsatz: „'s Måri bleibt beim Haus", die Weidetiere als Eigentum des Besitzers kennzeichnet [5]).

Wie in anderen Ländern bedient man sich auch im Salzkammergut als Marken bestimmter Zeichen an den Ohren der Schafe [6]), wobei vereinzelt innerhalb einer Gemeinschaft den Weidetieren einer bestimmten Ortschaft das rechte, in anderen Orten das linke Ohr gemerkt wird [7]). In weitaus überwiegender Mehrzahl aber werden beide Ohren gekennzeichnet und tragen dann entweder die gleiche oder, was bedeutend häufiger vorkommt, verschiedene Marken [8]). Für diese Marken haben sich in nahezu allen Gebieten, die diesen Brauch kennen, naturgemäß dieselben Formen entwickelt, die jeweils auch mit bestimmten Namen bezeichnet werden. Die einfachste Form besteht in der Abtrennung einzelner Teile des Ohres, etwa der Spitze („'s Spitzl, 's Öhrl abg'hackt") oder einem winkelförmigen Ausschnitt aus der Ohrspitze („a Wingl"). Zahlreicher ist die Kennzeichnung durch die Anbringung von Schnitten („a Schnidl"), das an der Spitze, von vorn („oben") oder hinten („unten") in schräger oder waagrechter Richtung angebracht wird. Häufig wird auch ein rundes Loch („a Loh") oder ein Dreieck oder Quadrat ausgeschnitten. Wird das Dreieck an der Ohrspitze angebracht, heißt es „ein Gaberl", werden zwei Dreiecke nebeneinander in den Ohrrand eingeschnitten, spricht man von einem „Zahnderl"; wenn ein halbkreisförmiges Zeichen ausgestanzt wird, vom „Herrn Mond". Ein linsenförmiger Ausschnitt (in der Regel in der Mitte des Ohres angebracht) heißt „Haberke'n" (Haferkorn). Neben diesen durch Ein- oder Ausschneiden und Stanzen hergestellten Zeichen werden die Tiere auch mehrfach durch das Einziehen von Metallknöpfen aus Aluminium-, Kupfer- oder Messingdraht mit Einlagen von Leder- oder Stoff-Fleckerln („Draht", „Knopf", „Fleckerl") gekennzeichnet. In jüngster Zeit setzt sich, trotzdem sie beim Durchstreifen des Dickichts häufig aus den Ohren gerissen werden und verloren gehen, das Anhängen von Aluminiumplättchen durch, auf denen der Hausname des Besitzers eingeprägt ist. Mehrfach wird auch bereits ein regelrechtes Tätowieren mit Ortsangabe und Hausnummer des Besitzers angewendet, das — wie in der Genossenschaft Lasern — zur Vermeidung von Mißbrauch nur vom Obmann des Verbandes selbst vorgenommen werden darf.

Durch Variieren der Grundformen, vor allem durch Verdopplungen und Verdreifachungen der eingeschnittenen Zeichen und Veränderung ihrer örtlichen Anbringung am Schafohr, ergibt sich eine erstaunliche Vielfalt von her-

kömmlichen Besitzerzeichen, die in den Schafbüchern sorgfältig verzeichnet und von allen Mitgliedern der Genossenschaft respektiert werden [9]). Trotzdem werden sie noch immer vermehrt, wenn z. B. der Sohn ein eigenes Hauswesen gründet und an dem vom Vaterhaus übernommenen Viehzeichen noch ein kleines Zusatzzeichen beifügt, durch das er sowohl die Zugehörigkeit zum Stammhaus wie die Eigenständigkeit des neuen Besitzes ausdrückt [10]). Treten ganz neue Besitzer auf, müssen sie ihre Schafmarken im Einvernehmen mit dem Obmann festlegen und in Einzelfällen die Zustimmung der anderen Genossen abwarten, ehe sie ihr Zeichen an den Tieren anbringen dürfen. Mitunter machen Verkäufe oder Schenkungen zur Mitgift nötig, neben der schon am Tier angebrachten Marke noch ein zweites, neues Mâri anzubringen, durch das der neue Besitzstand kenntlich gemacht wird [11]).

Mit dem vollentfalteten Frühling führt jeder Schafhalter seine so gekennzeichneten Tiere zu einer allen bekannten Hochwiese im Raume des Weidegebietes seiner Genossenschaft. So bringen sie die Laserer zur Wiese am Wurmstein, die von Perneck zum Laubwald oberhalb des alten Stollens, die von Sarstein zum Pötschen usw. und überlassen dort die Tiere sich selbst, bis mit Eintritt der ersten Herbstfröste und Schneefälle der Obmann der Genossenschaft auf der Amtstafel der Gemeinde Zeit und Ort der „Schafmusterung" bekannt gibt. Bis zu diesem Tage, der meist auf Michaeli oder den darauffolgenden Sonntag fällt, steht nun das ganze Dorf unter dem Zeichen der Rückkehr der Schafe. Schon am Vortage steigen viele Burschen und Männer, mit Bergstöcken ausgerüstet, zu den Hochweiden auf, um dem Schafler bei dem schwierigen und mühsamen Zusammentreiben der Schafe zu helfen. Stundenlang durchstreifen sie Gestrüpp, Felsengebiete und Hochweiden, bis sie mit ihren Hunden die Schafe zu größeren Gruppen zusammentreiben können, um plötzlich zu erleben, daß die schon zu Tal laufenden Tiere vor irgend einem Hindernis scheuen und dann jählings ausbrechen und wieder über Stock und Stein in wilder Hast in den schützenden Bergwald emporjagen. Von neuem beginnt nun die ermüdende Arbeit des Zusammentreibens, bis endlich eine Gruppe nach der anderen in den vorgesehenen Pferch, eine große ungedeckte Umzäunung am Musterungsplatz, gebracht werden kann und die Treiber sich zu einem oft bis in den Morgen hinein dauernden Almtanz in einer der hochgelegenen Hütten zusammenfinden.

Am frühen Morgen des Musterungstages brechen aber auch die anderen erwachsenen Familienmitglieder der Schafbesitzer auf, um, sich oft schon durch Schneegestöber und Regen aufwärts kämpfend, hier hoch oben in den Bergen ihre Schafe in Empfang zu nehmen. Stundenlang umstehen sie dann den Pferch, ehe die letzten Teile der großen Herde eingetrieben werden, und suchen schon jetzt aus der wogenden, dauernd in Bewegung befindlichen Masse ängstlich blökender Schafe ihre Tiere herauszufinden, bis endlich, so gegen 1 oder 2 Uhr nachmittags, der Obmann und ein Forstbeamter, der die Zahl der den einzelnen Besitzern übergebenen Schafe zu verzeichnen hat, vor dem schmalen, mit Stangen abgeschrankten Zugang zum Pferch stehend, die Musterung eröffnen.

Der Schafler und einige seiner Helfer aber versuchen, im Pferch selbst die Tiere einzufangen und vorzuführen, ein wegen der Wildheit der mißtrauischen Tiere und dem in tiefen Morast verwandelten Boden des Pferches oft höchst schwieriges Beginnen, das Kraft und Schnelligkeit erfordert. Endlich kann der Obmann, die Ohren des gefangenen Tieres betrachtend, mit lauter Stimme die Kennzeichen ausrufen, etwa: „Am Öh'l (Öhrl) drei Schnidl obn, am denkn (linken) oan Schnidl int", oder „Am rechtn Öh'l am Spitzl a Zahnderl, am denkn in da Mitt a Loh und 's denke Öh'l a' g'stutzt" oder „In rechtn Öh'l obn und int a Zahnderl, 's denke a' g'stutzt" oder „Am rechtn Öh'l a Håbakee'n, am denkn a Herr Mon(d) und drinta a Loh", oder „An rechtn Öh'l a Wingl übern Spitz, am denkn voran".

Meist meldet sich dann aus der den Obmann und Forstbeamten dicht gedrängt umstehenden und gespannt lauschenden Menge der Besitzer des ausgerufenen Tieres und tritt mit Seil oder Kette vor, um sein Schaf in Empfang zu nehmen und es an einer abseits gelegenen Wiese anzupflocken, indes seine Begleiter auf das Ausrufen der nächsten Almtiere warten. Groß ist die freudige Überraschung, wenn dem glücklichen Besitzer statt des einen erwarteten Schafes überdies noch ein oder zwei Lämmer entgegenspringen, groß aber auch die Enttäuschung, wenn das eine oder andere Schaf von der Sommerweide nicht zurückgekehrt ist. Zwar bleibt immer noch die Hoffnung, daß es wenigstens bis zu der acht Tage später angesetzten „Nachmusterung" aufgefunden wird, häufig aber zeigt der Schafler seine Aufzeichnungen vor, in denen er das Auffinden eines toten Schafes z. B. folgendermaßen vermerkt: „Ein Schaf ar Mond (= Herr Mond), Loch links. Das rechte orspitz abgeschniten" [13].

Zuweilen kommt es auch vor, daß sich trotz mehrmaligen Ausrufens kein Besitzer meldet. Dann wird dem vorgeführten Schaf zum Zeichen, daß es bereits ausgerufen wurde, mit blauer Kreide ein Strich über das Haupt gezeichnet und es in den Pferch zurückgejagt. Meist meldet sich der Besitzer bei der Nachmusterung oder es handelt sich um Schafe, die aus einem Nachbarbereich herüberkamen und sich einer anderen Herde angeschlossen hatten. Ihre Kennzeichen werden dann an der Amtstafel angeschlagen und auch den umliegenden Genossenschaften bekanntgegeben. Das Tier selbst kommt in die Verwahrung eines Bauern, der sich zu dieser Nachbarhilfe erbötig macht. Manchmal wird auch von den Besitzern selbst eine Art Steckbrief an die Schafgenossenschaften versandt, in dem es z. B. heißt: „... Unsere Schafe dürften noch am Sarstein sein, nachdem sie wo anders auch nicht sind. Sie haben eine Ohrmarke mit Aufschrift ... und dazu eine Marke ähnlich einem Kleeblatt und 5 Scharten (Schnitte) und ein Ohrzipfel fehlt, ... Ich möchte ersuchen, falls die Schafe dabei sein sollten, sie nicht nach Aussee zu schicken. Ich hole sie selbst ab" [13].

Mitunter stellt aber das Abholen und Heimtreiben der Schafe an Kraft und Geschicklichkeit der Begleitpersonen noch hohe Anforderungen, wenn die lange an vollständige Freiheit gewöhnten Tiere sich nur ungern am Strick führen lassen und immer wieder versuchen, auszubrechen und in die Bergwälder zu-



Abb. 1: Schafmusterung 1952 auf dem Hütteneck



Abb. 2: Die Schafhalter umstehen den Pferch und suchen ihre Tiere wiederzuerkennen

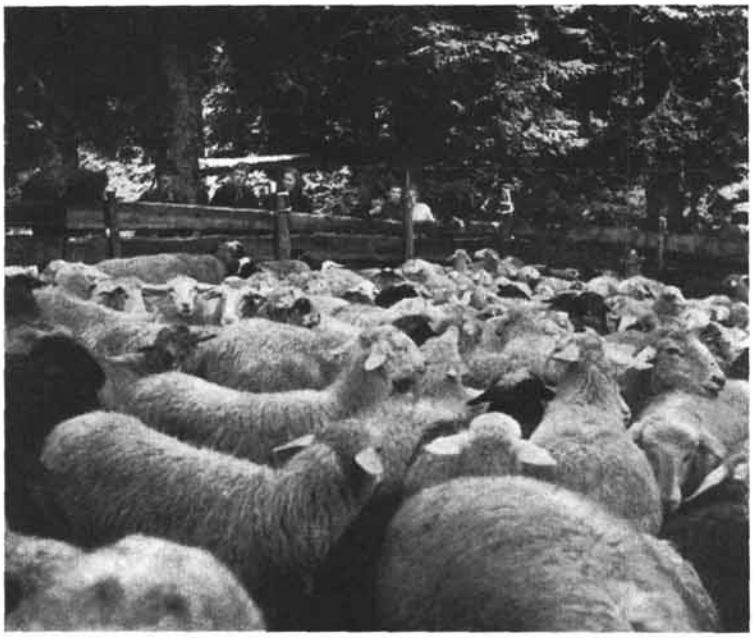


Abb. 3: Hunderte von Schafen drängen sich im Pferch



Abb. 4: Ein Schafmâri: „am rechtn Öh'l drei Lo(ch)"

Sämtliche Aufnahmen Dr. E. Burgstaller

rückflüchten. In der Regel aber vollzieht sich die Heimkehr der Schafe rasch und ruhig. Oft kommen Kinder aus den einzelnen Orten den rückkehrenden Tieren bis in den Bergwald hinauf entgegen, um ihre Lieblinge zu begrüßen; da und dort gleicht die Heimkunft der Schafe sogar einer kleinen Almabfahrt, wie sie ungefähr zur gleichen Zeit mit den farbengeschmückten Rindern stattfindet, wenn von einzelnen Familien zur Schafmusterung mit Flitterwerk geschmückte Kränze mitgebracht und den Tieren umgehängt werden, sodaß ihre Heimkehr, besonders wenn sie sich an einem schönen Herbsttag vollzieht, zu einem heiter schönen Fest wird.

Anmerkungen

[1]) Vgl. E. Lagler, Oberösterreichs Landwirtschaft in Zahlen 1939—1945. Schriften der o. ö. Landwirtschaftskammer, Wien 1947, S. 54, Tab. 37. Bezogen auf das (Normaljahr) 1938, können als Hauptschafzuchtgebiete in Oberösterreich gelten: der Alpenraum mit den Bezirken Gmunden (4458 Stück), Kirchdorf (2292), Steyr (2259), das östliche Mühlviertel mit den Bezirken Freistadt (3088) und Perg (1443) und das obere Innviertel, Bezirk Braunau (1170).

[2]) Über die Zahl der in den einzelnen Häusern gehaltenen, bzw. zur Hochweide aufgetriebenen Schafe gibt das Schafbuch Lasern einigen Aufschluß, aus dem wir in den Erklärungen zu den Schafzeichen (s. Anhang) neben den Namen der Besitzer in Klammer die Anzahl der von ihnen zur Weide gebrachten Schafe anführen. Aufgegliedert ergibt sich folgende Übersicht:

Anzahl der Besitzer:	Anzahl der aufgetriebenen Schafe:
1	9 Stück
2	je 8 Stück
6	je 7 Stück
11	je 6 Stück
15	je 5 Stück
17	je 4 Stück
23	je 3 Stück
32	je 2 Stück
15	je 1 Stück

[3]) Ein derartiges Dekret verwahrt Herr G. Kreuzhuber, Ramsau Nr. 44, dem der Verf. für die Erlaubnis der Einsichtnahme ebenso zu Dank verpflichtet ist, wie den Obmännern der Schafgenossenschaften Lasern und Sarstein, den Herrn M. Pilz, Lasern, und M. Schlicher, Pötschen, für die leihweise Überlassung der Schafbücher und zahlreiche Mitteilungen.

Ähnliche Bestimmungen wie für das Salzkammergut gelten übrigens auch für die anderen Alpengebiete Oberösterreichs (z. B. das Steyr- und Kremstal) s. H. Steiner, Förderung der Almwirtschaft. Der Bauer 5. Jg. (1952) Nr. 38, S. 9.

[4]) „Weil die Rinder bald kein Futter mehr haben, wenn zuviele Schafe sind. Wo ein Schaf geht, geht kein Vieh mehr hin. Geruch und Kot mag das Rindvieh nicht" (Mitt. d. Herrn M. Pilz, Lasern).

[5]) Die Schafmarken, wie die Viehmarken überhaupt, gehören mit den sogenannten Hausmarken zu den ältesten Nachweisen bäuerlichen Eigenbesitzes in Europa und Nordafrika. Über Alter und Verbreitung der parallel verwendeten Hausmarken vgl. u. a. Handwörterbuch d. dtsch. Aberglaubens III, 1574 f; F. Ilwof, Haus- und Hofmarken. Zeitschr. f. Volkskunde IV., 279 ff; ds. Haus- und Hofmarken in den österr. Alpenländern. Mitt. d. Zentralkomm. zur Erforschung u. Erhaltung d. künstlerischen und historischen Denkmäler. XIX. 119 ff; E. v. Künßberg, Rechtliche Volkskunde, Halle 1936, S. 43 ff; K. v. Amira und Cl. v. Schwerin, Rechtsarchäologie, Berlin 1943, S. 50 f; R. Pittioni, Hausmarken aus dem Gasteinertal. Österr. Zeitschr. f. Volkskunde, Kongreßheft 1952 S. 190 ff und die von diesen Autoren angeführte Literatur. Über Hausmarken im o. ö. Stodertal berichtet A. Depiny, in: Volkskundliches aus dem pol. Bezirk Kirchdorf a. d. Krems, Linz 1939, S. 86.

[6]) Die Art dieser Kennzeichnung ist weit verbreitet. A. Depiny (a. a. O. 86) konnte ähnliche Formen für das Stodergebiet nachweisen; sie finden sich aber auch in der Schweiz (vgl. u. a. M. Gmür, Schweizerische Bauernmarken und Holzurkunden, 1917), in Braunschweig (R. Andree, Braunschweigische Volkskunde, Braunschweig 1901, 218) und in Niedersachsen (zwei der o. ö. Schafmarken: eingeschnittener Winkel im linken, waagrechter Schnitt im rechten Ohr, ähnliche Zeichen bildet ab: A. Spamer, Die deutsche Volkskunde, Leipzig, 1935, II, 129; eine Sammlung von Schafmarken aus der Lüneburger Heide befindet sich im Vaterländischen Museum Celle) und reichen auch in beträchtliche historische Tiefe zurück. So konnten sie für Altägypten (Ilwof, IV., 282; Handw. d. dtsch. Aberglaubens, III., 1574) ebenso festgestellt werden wie für Island zur Zeit der Sagas (K. Heckscher, Die Volkskunde des germanischen Kulturkreises, Hamburg 1925, 296, 529) oder in alten deutschen Rechtsbüchern und Weistümern (E. v. Künßberg, 150 f). Sie treten eben überall auf, wo man sie zur Erleichterung des Besitznachweises braucht, wenn Tiere mehrerer Bauern nach gemeinsamer Weide im Herbst wieder in die Stallungen ihrer Besitzer zurückgebracht werden.

[7]) So wird bei den in jüngster Zeit durchgeführten Tätowierungen die Einprägung der Wohnorte und Hausnummern der Besitzer innerhalb der Genossenschaft Lasern bei Schafen aus Perneck auf den linken, bei Schafen von Goiserer Mitgliedern auf dem rechten Ohr angebracht.

[8]) 96% der Eintragungen im Schafbuch der Genossenschaft Sarstein, 76% im Schafbuch der Gen. Lasern weisen Marken an beiden Ohren des gekennzeichneten Tieres aus. Im Gegensatz dazu finden sich unter den von A. Depiny (s. o.) beigebrachten 20 Beispielen von Schafmarken aus dem Stodergebiet nur 4, die auf beiden Ohren der Tiere angebracht sind. Unter diesen 4 wieder sind bei dreien die Marken auf dem rechten und linken Ohr gleich, nur ein einziges Beispiel zeigt für jedes Ohr eine andere Marke.

[9]) Diese Verzeichnung der Viehmarken zum Zwecke ihrer rechtlichen Fixierung durch öffentliche Rechtsstellen und Funktionäre der Gemeinschaft ist allgemein üblich. In der Regel geschieht dies wie im Salzkammergut durch handschriftlich geführte Bücher. Eine originelle Ausnahme bildet das Verzeichnis von Viehmarken des Schweizer Ortes Visporterminen (Wallis), wo im Gemeindeamt von jedem Haus ein kleines Holzschäfchen aufbewahrt wird, in dessen Leib die Hausmarke des Gehöftes gebrannt und in dessen Lederohren die Viehmarke eingeschnitten ist. M. Gmür, a. a. O. Taf. 12; E. v. Künßberg, a. a. O. S. 148.

[10]) Beispiele hiefür bilden u. a. die Schafmarken der Schafgenossenschaft Sarstein (s. Anhang) Nr. 129, 130 (Fam. Hinterer), 132, 133 (Fam. Höll), 151, 152 (Schilcher).

[11]) Frühere Verordnungen stellen die Anbringung von Doppelmarken unter Strafe, wie aus einem Banntaiding aus Eipeltau, Niederösterreich, vom Jahre 1512 hervorgeht, in dem es heißt: „wer an den schoffen mer march hat dan aine, der ist der gmain das schof verfallen". E. v. Künßberg, a. a. O. S. 151.

[12]) Aus dem Schafbuch der Genossenschaft Lasern.

[13]) Originalbrief an die Schafgenossenschaft Sarstein 1952.

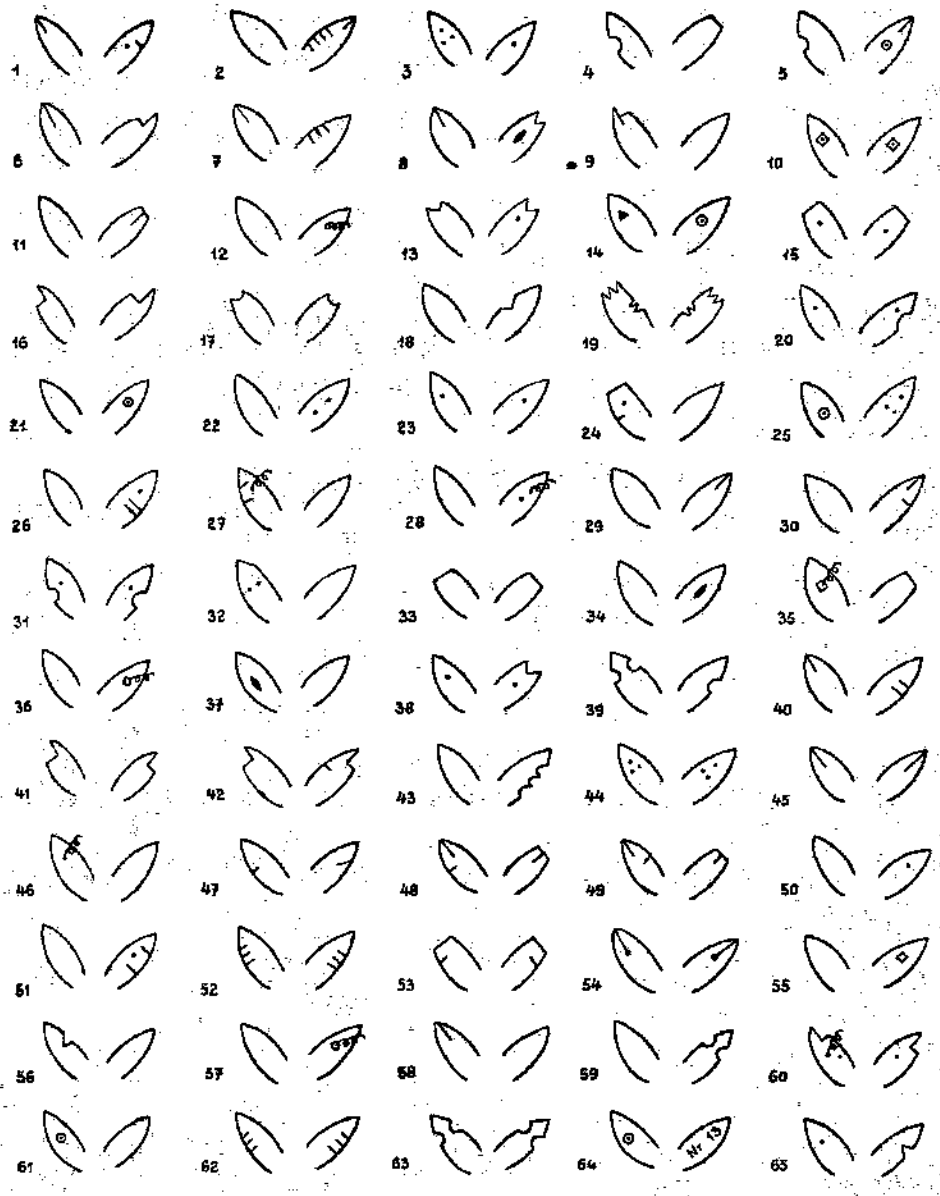
Anhang

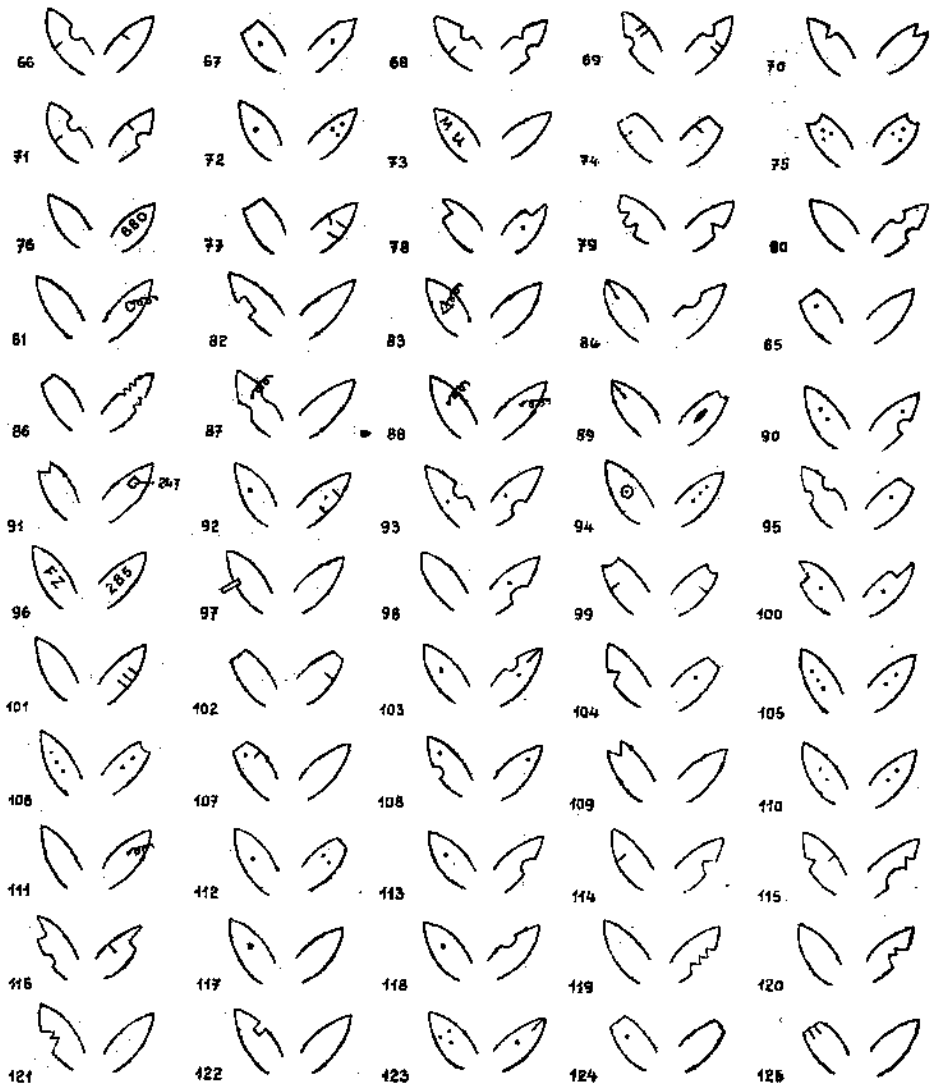
Schafmarken der Gemeinde Goisern

(In den Zeichnungen der Schafmarken, die zur Verdeutlichung ihrer Formen in den „Schafbüchern" stark überhöht sind, bedeuten Spiralen eingezogene Drahtstücke und Kreise mit Punkt Metallplättchen, meist auf Leder- oder Stoffunterlage.)

Schafbuch der Genossenschaft Lasern:

(Eintragung der Zeichen handschriftlich)



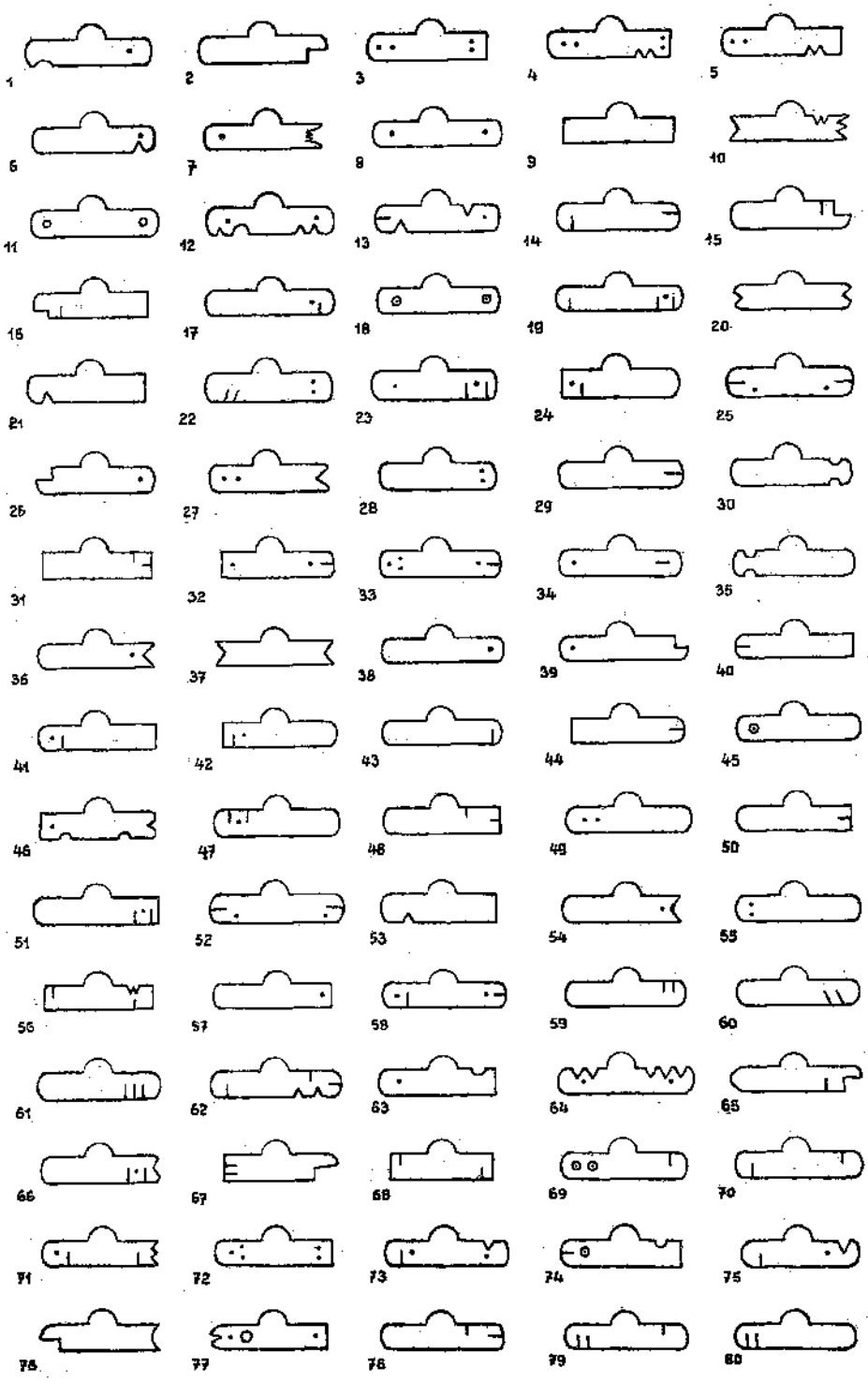

66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125

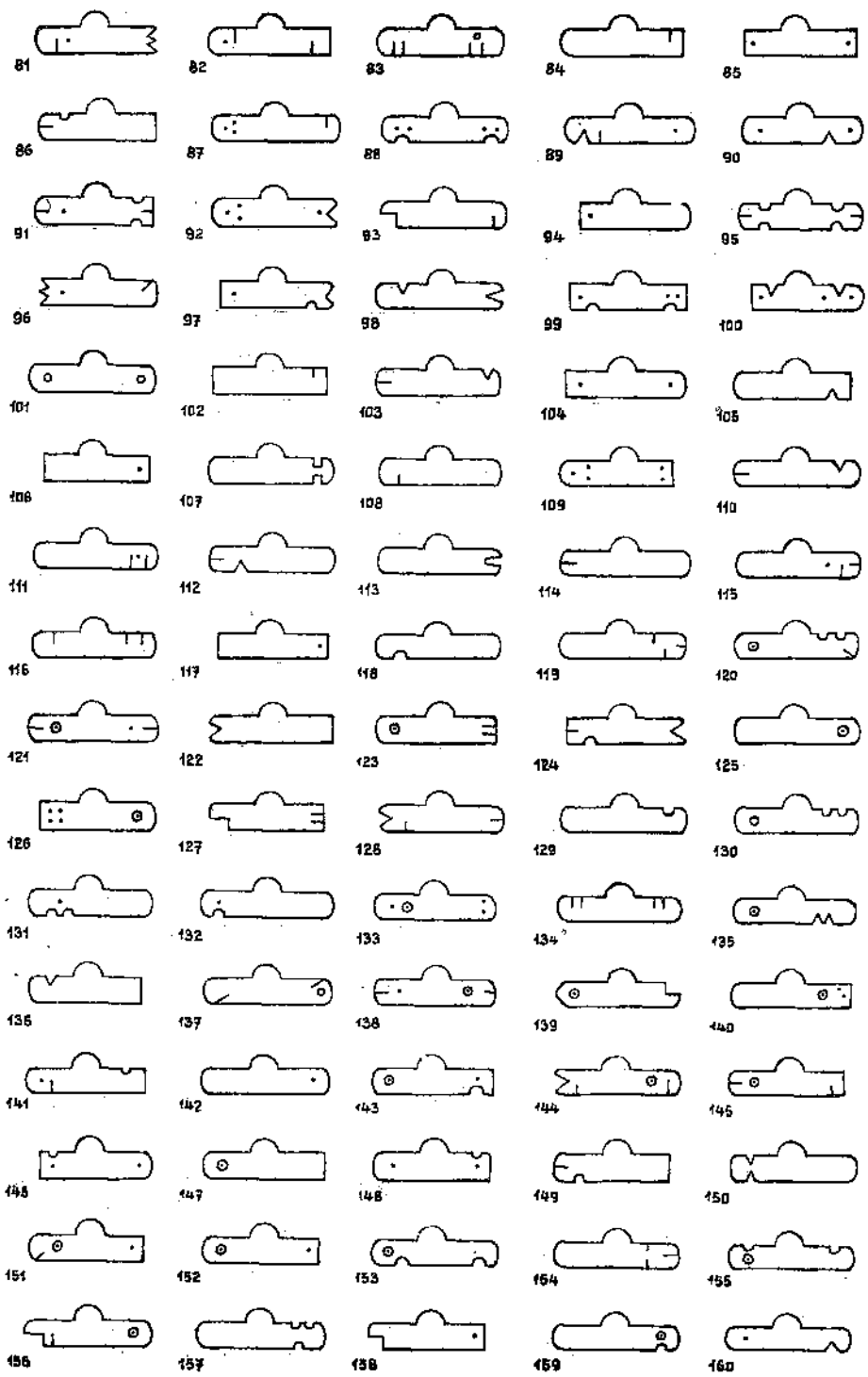
Schafbuch der Genossenschaft Lasern

1. Egger Ferdinand, Kogl 5 (5 St.)
2. Gapp Christian, Kogl 8 (2 St.)
3. Kain Matthias, Kogl 10 (7 St.)
4. Kain Urban, Kogl 3 (7 St.)
5. Pamberger Christian, Kogl 4 (3 St.), im rechten Ohr Messingdraht
6. Pernkopf Marie, Kogl 13 (2 St.)
7. Pfandl Johann, Kogl 7 (7 St.)
8. Reisenbichler Josef, Kogl 12 (3 St.)
9. Reisenbichler Roman, Kogl 1 (6 St.)
10. Unterberger Leopold, Kogl 9 (9 St.), in beiden Ohren Messingplattl
11. Gaisberger Leopold, Herndl 1 (4 St.)
12. Gamsjäger Franz, Herndl 13 (2 St.), im rechten Ohr Draht mit Lederfleck
13. Gamsjäger Leopold, Herndl 6 (3 St.)
14. Haischberger Johann, Herndl 14 (5 St.), im rechten Ohr Marke H(erndl) 14
15. Kain Johann, Herndl 18 (7 St.)
16. Kefer Alois, Herndl 8 (2 St.)
17. Kirchschlager Leopold, Herndl 17 (2 St.)
18. Lichtenegger Josef, Herndl 27 (2 St.)
19. Neubacher Christian, Herndl 22 (6 St.)
20. Neubacher Josef, Herndl 4 (2 St.)
21. Putz Franz, Herndl 3 (4 St.), im rechten Ohr Ring aus Kupferdraht
22. Schenner Franz, Herndl 11 (3 St.)
23. Schmutzer Dominik, Herndl 37 (3 St.), in jedem Ohr Patentknopf
24. Stöckl Karl, Herndl 21 (2 St.)
25. Zauner Johann, Herndl 12 (2 St.), im linken Ohr Marke H 12
26. Gassenbauer Josef, Pichlern 1 (4 St.)
27. Gassenbauer Josefa, Pichlern 1 (3 St.), im rechten Ohr Kupferdraht zwischen 2 Einschnitten
28. Kain Ludwig, Pichlern 11 (4 St.), im rechten Ohr Eisendraht über einem Loch
29. Lichtenegger Christian, Pichlern 2 (5 St.)
30. Lichtenegger Elisabeth, Pichlern 2 (2 St.)
31. Reisenauer Johann, Pichlern 5 (6 St.)
32. Scheutz Franz, Pichlern 10 (3 St.)
33. Scheutz Franziska, Pichlern 6 (5 St.)
34. Unterberger Ludwig, Pichlern 4 (6 St.)
35. Laimer Johann, Wurmstein 3 (3 St.), im linken Ohr Draht mit Lederfleck
36. Lichtenegger Christian, Wurmstein Nr. 11 (4 St.), im rechten Ohr Kupferdraht mit Lederfleck
37. Lichtenegger Gottlieb, Wurmstein 1 (5 St.)
38. Putz Matthias, Wurmstein 10 (6 St.)
39. Scheutz Franz, Wurmstein 3 (5 St.)
40. Scheutz Maria, Wurmstein 4 (4 St.)
41. Steirer Maria, Wurmstein 9 (6 St.)
42. Thalhammer Roman, Wurmstein 5 (2 St.)
43. Wallmann Alois, Wurmstein 13 (6 St.)
44. Deubler Johann, Riedeln 7 (1 St.)
45. Haslauer Matthias, Riedeln 13 (3 St.)
46. Rastl Franz, Riedln 8 (5 St.), im linken Ohr Messingdraht
47. Reisenbichler Franz, Riedln 9 (3 St.)
48. Scheutz Christian, Riedln 3 (5 St.)
49. Scheutz Johann, Riedln 2 (1 St.)
50. Schnöll Josef, Riedln 15 (1 St.)
51. Tuscher Leopold, Riedln 6 (4 St.)
52. Lichtenegger Franz, Primesberg 1 (2 St.)
53. Maier Gottfried, Primesberg 2 (2 St.)
54. Rainer Josef, Primesberg 4 (6 St.)
55. Wallmann Johann, Primesberg 7 (2 St.), im rechten Ohr Marke Nr. 7
56. Engl Gregor, Posern 4 (3 St.)
57. Engleitner Franziska, Posern 8 (2 St.), im rechten Ohr Kupferdraht mit Blechplattl
58. Faber Johann, Posern 2 (3 St.)
59. Gaisberger Franz, Posern 11 (1 St.)
60. Krenn Josef, Posern 5 (3 St.), im linken Ohr Kupferdraht
61. Laimer Leopold, Posern 23 (1 St.), im linken Ohr Kupferdraht mit Blechplattl
62. Lichtenegger Maria, Posern 19 (2 St.)
63. Peer Christian, Posern 5 (3 St.)
64. Pramesberger Matthias, Posern 13 (3 St.), im linken Ohr Kupferdraht mit Plattl, rechts tätowiert Nr. 13

65. Reisenauer Josef, Posern 3 (2 St.)
66. Steglegger Josef, Posern 1 (2 St.)
67. Gamsjäger Friedmann, Rehkogl 4 (4 St.), rechtes Ohr zugespitzt
68. Gamsjäger Josef, Rehkogl 3 (1 St.)
69. Lichtenegger Christian, Rehkogl 34 (4 St.)
70. Lichtenegger Therese, Rehkogl 12 (4 St.)
71. Putz Christian, Rehkogl 2 (3 St.)
72. Reisenbichler Franz, Rehkogl 5 (6 St.)
73. Unterberger Franz, Rehkogl 9 (5 St.), linkes Ohr tätowiert M U
74. Unterberger Ludwig, Rehkogl 6 (5 St.)
75. Pilz Franz, Wiesen 6 (4 St.); und tätowiert 878, 879
76. Putz Gottfried, Wiesen 7 (1 St.), im linken Ohr tätowiert 880
77. Kain Josef, Lasern 6 (2 St.)
78. Kain Wilhelm, Lasern 8 (3 St.)
79. Krenn Gottlieb, Lasern 29 (2 St.)
80. Krenn Johann G., Lasern 4 (1 St.)
81. Leitner Elisabeth, Lasern 50 (3 St.), im linken Ohr Messingdraht mit rotem Tuch
82. Lichtenegger Hilde, Lasern 7 (2 St.)
83. Pilz Josef, Lasern 33 (6 St.), am linken Ohr Eisendraht mit Lederfleck innen und außen
84. Schilcher Franz, Lasern 23 (6 St.)
85. Schilcher Johann, Edt 2 (6 St.)
86. Scheutz Matthias, Reitern 19 (3 St.)
87. Atzmannsdorfer Franz, Goisern 217 (2 St.), am linken Ohr Messingdraht
88. Evang. Pflegeheim, Goisern 100 (4 St.), am linken Ohr Eisen-, am rechten Messingdraht
89. Held Josef, Goisern 91 (1 St.)
90. Kain Johann, Goisern 234 (1 St.)
91. Rehn Benjamin, Goisern 314 (2 St.), am rechten Ohr Messingplattl mit Nr. 247
92. Scheutz Leopold, Goisern 185 (2 St.)
93. Stadler Josef, Goisern 132 (3 St.)
94. Urstöger Josef, Goisern 130 (1 St.), am linken Ohr Lederfleck
95. Winterauer Matthias, Goisern 60 (4 St.)
96. Zierler Franz, Goisern 285 (2 St.), am linken Ohr Aluminiumplatti mit F. Z., am rechten mit 285
97. Ebenlechner Leopold, Anzenau 4 (1 St.), am linken Ohr Blechmarke
98. Gamsjäger Gottfried, Anzenau 7 (8 St.)
99. Gebetsroither Franz, Weißenbach 3 (3 St.)
100. Kain Johann, Weißenbach 24 (2 St.)
101. Lichtenegger Christian, Weißenbach 2 (3 St.)
102. Pilz, Weißenbach 10 (3 St.)
103. Pramesberger Matthias, Weißenbach 9 (8 St.)
104. Egger Johann, Stambach 10 (5 St.)
105. Gaisberger Leopold, Stambach 7 (3 St.)
106. Gassenbauer Josef, Stambach 30 (1 St.)
107. Engleitner Josef, St. Agatha 26 (2 St.)
108. Kurz Josef, St. Agatha 2 (2 St.)
109. Rastl Josef, St. Agatha 44 (3 St.)
110. Schnöll Leopold, St. Agatha 24 (2 St.)
111. Unterberger Gottlieb, St. Agatha 51 (2 St.), am rechten Ohr Messingdraht mit grünem Tuchfleckerl
112. Unterberger Josef, St. Agatha 32 (1 St.)
113. Kunze Engelbert, Au 17 (5 St.), 2 Schafe gemerkt mit Plattl 1178/1165
114. Lichtenegger Wilhelm, Au 6 (2 St.), 1 Schaf tätowiert Perneck 21
115. und
116. Neubacher Johann, Au 24 (6 St.)
117. Pomberger Johann, Au 12 (5 St.)
118. und
119. Putz Leopold, Au 27 (3 St.)
120. Schilcher Matthias, Au 5 (7 St.)
121. Weiß Karl, Au 4 (1 St.)
122. Thalhammer Franz, Steeg 24 (7 St.)
123. Kain Josef, Sarstein 32 (2 St.)
124. Gaisberger Josef, Lupitsch 25 (4 St.)
125. Wimmer, Lupitsch 24 (5 St.)

Schafbuch der Genossenschaft Sarstein:
(Eintragung der Zeichen mit Stempel)




81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160

Schafbuch der Genossenschaft Sarstein

1. Fischer Josef, St. Agatha 22
2. derselbe
3. Grill Johann, St. Agatha 7
4. Kain Christian, St. Agatha 48
5. derselbe
6. Kain Michael, St. Agatha 3
7. Kaiser Julius, St. Agatha 39
8. derselbe
9. Lichtenegger Ludwig, St. Agatha 33
10. Neubacher (Wofn), St. Agatha 8
11. Peham Ferdinand (Ludwig), St. Agatha, in beiden Ohren je einen Militärknopf
12. Petter Georg, St. Agatha 10
13. Pilz Maria, St. Agatha 13
14. Pilz Franz, St. Agatha 25
15. Scheuchl Alois, St. Agatha
16. derselbe
17. Schilcher Josef, St. Agatha 4
18. Schnöll Leopold, St. Agatha 24, in jedem Ohr einen Drahtknopf
19. Winterauer Alois, St. Agatha 17
20. Pils Josef und Leopold, Edt 4
21. Unterberger Christian, Edt 8
22. Pramesberger, Goisern
23. Schilcher Christian, Goisern 294
24. Amon Josef, Sarstein 30
25. Eichhorn, Sarstein 18
26. Gaisberger, Sarstein 10
27. Gamsjäger Franz, Sarstein 18
28. Helmbüchl, Sarstein 17
29. Hillbrand Ferdinand, Sarstein 17
30. Hinterer Johann, Sarstein 3
31. Johler, Sarstein 28
32. Kain Christian, Sarstein 9
33. Kain Josef, Sarstein 32
34. Kain Josef (Krieg), Sarstein 32
35. Kitzer, Sarstein 11
36. Köberl Karl, Sarstein 15
37. Knon, Sarstein 12
38. Lahner Gottlieb, Sarstein 20, im rechten Ohr Lederknopf
39. Loahna, Sarstein 34
40. Maierl Alois (Terger), Sarstein
41. Pfandl Alois, Sarstein 4
42. Pfandl Josef, Sarstein 14
43. Pilz Josef, Sarstein 11
44. Pilz Leopold, Sarstein 4
45. Pliesels Josef, Sarstein 5, im linken Ohr Draht mit Lederfleck
46. Reiter Christian, Sarstein 27
47. derselbe
48. Schönauer Peter, Sarstein 40
49. Sommersberger, Sarstein 6
50. Stapfl Alois, Sarstein 13
51. Talbauer Christian, Sarstein 25
52. Tirmel (Oachan), Sarstein 18
53. Unterberger Christian, Sarstein 11
54. Wewer, Sarstein 15
55. Scheutz Franz, Pichlern
56. Ellmer, Obersee 29
57. Fuscher Franz, Obersee 12
58. Heuschober Gottlieb, Obersee 1
59. Kirchschlager, Obersee 13
60. Kogler, Obersee 8
61. Neubacher Josef, Obersee 20
62. Pernkopf Tobias, Obersee 9
63. derselbe
64. Pfandl Paul, Obersee 11
65. Putz Christian, Obersee 3
66. Schilcher Franz, Obersee 5
67. derselbe
68. Schilcher Leopold, Obersee 16
69. Aschauer Theres, Untersee 23, am linken Ohr zwei Knöpfe
70. Binder Johann, Untersee 81
71. Egger Ferdinand, Untersee 9
72. Egger Matthias, Untersee 31
73. Feitner Josef, Untersee
74. Greunz Josef, Untersee 38, Lederknopf im linken Ohr
75. Grill Johann, Untersee 41
76. Grill Leopold, Untersee 28
77. Heuschober Wilhelm, Untersee 21, im linken Ohr Plattl
78. Hillbrand, Untersee 37
79. Kieninger Johann, Untersee 37
80. Kirchschlager Alois, Untersee 88
81. Kirchschlager Franz, Untersee 20
82. derselbe
83. Kirchschlager Maria, Untersee 39, am rechten Ohr Kupferring
84. Kirchschlager Johann, Untersee 74
85. Kirchschlager Johann, Untersee 36
86. Kirchschlager Josef, Untersee 32
87. Kirchschlager Josef, Untersee 50
88. Klachl Johann, Untersee 26
89. Klachl Leopold, Untersee 66
90. Peer Josef, Untersee 47
91. Peer Leopold, Untersee 72
92. derselbe
93. Pilz Fritz, Untersee 40
94. Pilz Johann, Untersee 14

95. Pilz Therese, Untersee 27
96. Schmaranzer Fritz, Untersee 52
97. Scheutz Joh. Kaspar, Untersee 45
98. Scheutz Leopoldine, Untersee 12
99. Scheutz Mina, Untersee 18
100. derselbe
101. Schilcher Joh. Georg, Untersee 10, in jedem Ohr Plattl „Sch 10"
102. Schilcher Johann, Untersee 42
103. Schilcher Josef, Untersee 65
104. Steirer Johann, Untersee 29
105. Stieger Franz, Untersee 8
106. Stieger (Poiterer), Untersee 61
107. Urstöger Frieda, Untersee 74
108. Fierlinger Robert, Pötschen 6
109. Grill Barthl, Pötschen 5
110. Rehn Seraphine, Pötschen 4
111. Schilcher Martin, Pötschen 3
112. Stieger Barthl, Pötschen 7
113. Geiswinkler, Reitern 20
114. Kirchschlager Alois, Reitern 10
115. Webinger Leopold, Reitern 4
116. Binder Alois, Obertraun 16
117. Binder Christian, Obertraun 35
118. Binder Franz (Wasnbauer), Obertraun 41
119. Binder Josef, Obertraun 25
120. Binder Josef, Obertraun 55, im linken Ohr Blechmarke
121. Binder Matthias, Obertraun, im linken Ohr Blechmarke
122. Deubler Franz, Obertraun 43
123. Edlinger Johann, Obertraun 33, im linken Ohr Blechmarke
124. Gams Lois, Obertraun 73
125. Gamsjäger Josef, Obertraun 9, im rechten Ohr Plattl mit „J. G. Obtr. 9"
126. Gamsjäger Paul, Obertraun 36, im rechten Ohr Blechplattl
127. Gamsjäger Tobias, Obertraun 37
128. Hinterer Franz, Obertraun 74
129. Hinterer Johann (Auerwirt), Obertraun 51
130. Hinterer Josef, Obertraun 14, im linken Ohr Plattl
131. Höll Alois, Obertraun 62
132. Höll Christian, Obertraun 49
133. Höll Franz, Obertraun 97, im linken Ohr Plattl mit Leder
134. Höll Johann (Höllerl), Obertraun 60
135. Höll Karl, Obertraun 120, im linken Ohr Plattl
136. Höll Maria, Obertraun 32
137. Kaiser, Obertraun 133, im rechten Ohr Aluminiumknopf „Kaiser Obtr. 133"
138. Kaiser Johann, Obertraun 54, im rechten Ohr Blechplattl
139. Kaiser Josef (Gamssepera), Obertraun 24, im linken Ohr Blechplattl „Gamssepera Obertraun 24"
140. Kaiser Tobias (Lenzn), Obertraun Nr. 45, im rechten Ohr Blechplattl „Lenzn, Obtr. 45"
141. Kininger, Obertraun 133
142. Köberl, Obertraun 3
143. Köberl Josef, Obertraun 28, im linken Ohr Blechplattl „Köberl J. Obertr. 28"
144. Kößler Franz, Obertraun 39, im rechten Ohr Blechplattl
145. Limberger Tobias, Obertraun 23, im linken Ohr Blechplattl
146. Pernkopf Gottlieb, Obertraun 96
147. Pernkopf Hermann, Obertraun 34, im linken Ohr Plattl, gestutzter Schwanz
148. Pernkopf Leopold, Obertraun 31
149. Putz Olga, Obertraun 20
150. Reisenauer, Obertraun 18
151. Schilcher Franz, Obertraun 22, auf dem linken Ohr Blechplattl „Schilcher Franz, Obertr. 22"
152. Schilcher Karl (Wasn), Obertraun Nr. 1, auf dem linken Ohr Blechplattl „Wasn Karl, Obertr 1"
153. Schlömer Matthias, Obertraun 53, im linken Ohr Plattl „M. Sch. Obtr. 53"
154. Schober Karl, Obertraun 25
155. Stimitzer Johann, Obertraun 8, im linken Ohr Blechplattl
156. Stimitzer Leopold, Obertraun 56, im rechten Ohr Blechplattl „Stimitzer Pold, Obertr. 56"
157. Teufel Karl, Obertraun 4
158. Egger Johann (Schanzenbauer, Stambach
159. Rastl Matthias, Stambach 3, auf dem rechten Ohr Kupferdraht
160. Ziesler, Stambach 25